

Integrative Kindertageseinrichtung „Thümmnitzzwerg“

Konzeption

Stand 01/2023



Inhalt

1	Der Träger "Internationaler Bund" stellt sich vor.....	5
2	Die Kindertageseinrichtung	7
2.1	Kapazität und Öffnungszeiten	7
2.2	Struktur	7
2.3	Räume, Außengelände und Material	7
2.4	Pädagogische Fachkräfte	8
2.4.1	Personalentwicklung	8
2.4.2	Ausbildung	8
3	Gesetzliche und pädagogische Grundlagen.....	11
3.1	Grundlagen der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen.....	11
3.2	Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	12
3.2.1	Strukturelle Qualität.....	12
3.2.2	Pädagogische Qualität	12
3.2.3	Trägerqualität.....	12
3.2.4	Fachberatung	12
3.3	Kinderschutz	13
3.4	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien	13
3.5	Übergänge.....	14
3.5.1	Übergang Familie – Kita.....	14
3.5.2	Übergang Kinderkrippe – Kindergarten	15
3.5.3	Übergang Kindergarten – Grundschule.....	15
3.6	Beobachtung und Dokumentation	16
4	Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Orientierungsrahmen	18
4.1	BNE in der Kita.....	18
4.2	Partizipation, Demokratie und Beschwerdemanagement	18
4.3	Sozialraumorientierung, Vernetzung und Kooperation.....	20
4.3.1	Die Kita im Gemeinwesen	20
4.3.2	Kooperation mit der Grundschule.....	21
4.3.3	Kooperation mit externen Partnern.....	21
4.4	Projektarbeit	21
5	Pädagogische Arbeit im Rahmen der Bildungsbereiche	23
5.1	Professionelles Handeln im pädagogischen Alltag	23
5.2	Vielfalt, Individualität und Gemeinschaft.....	24
5.3	Kommunikative Bildung - Sprache und Literacy.....	26
5.4	Gesundheitsförderung – Somatische Bildung	27
5.5	Sexualpädagogik und geschlechtersensible Pädagogik	28
5.6	Ästhetische Bildung.....	29
5.7	Medienbildung und Digitalisierung.....	30
5.8	Naturwissenschaftliche Bildung.....	30
5.9	Mathematische Bildung.....	31

Einleitung

Die Gliederung der Konzeption orientiert sich am „Leitfaden zur Entwicklung pädagogischer Qualität in Kita, Hort und Ganztage“ des IB.

Die vorliegende Konzeption beschreibt allgemeingültige pädagogische Praxis der Kita Thümmnitzzwerge und wird selbstverständlich im fachlichen Austausch des Trägers mit den Mitarbeitenden der Kita angepasst und jährlich fortgeschrieben.

„Kinder brauchen Kinder“

Die Entwicklung der Kinder in einem kindgerechten Umfeld ist für uns von großer Bedeutung. Dafür brauchen sie einen Ort, an dem sie andere Kinder erleben, spielen, toben und forschen können - einen Platz, an dem sie Selbstständigkeit und Selbstvertrauen sowie soziale Kompetenzen entwickeln.

Ebenso hat die Vereinbarkeit von Familie und Beruf einen hohen Stellenwert.

**Der Träger
„Internationaler Bund“
stellt sich vor**

1 Der Träger "Internationaler Bund" stellt sich vor

Der Internationale Bund (IB) ist mit mehr als 14.000 Mitarbeitenden einer der großen Dienstleister in der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit in Deutschland. Er unterstützt Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren dabei, ein selbstverantwortetes Leben zu führen – unabhängig von ihrer Herkunft, Religion oder Weltanschauung. Sein Leitsatz „Menschsein stärken“ ist für die Mitarbeiter*innen Motivation und Orientierung.

Die IB Mitte gGmbH für Bildung und soziale Dienste (IB Mitte gGmbH) ist eine gemeinnützige Tochtergesellschaft des eingetragenen Vereins und beschäftigt in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen mehr als 2.300 Mitarbeiter*innen.

Die Kindertageseinrichtung

2 Die Kindertageseinrichtung

Die Kita „Thümmlitzzwerge“ befindet sich in Leipzig, einem kleinen Dorf am Rande des Muldentals. Umgeben von Feldern, Wiesen, Obstplantagen und dem Thümmlitzwald können unsere Kinder die Natur und das Landleben entdecken und genießen. Neben unserem Garten können sie im Sommer auch die Kühe auf der angrenzenden Weide beobachten.

2.1 Kapazität und Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf der Eltern und werden mit dem Elternrat und dem Träger auf gesetzlicher Grundlage festgelegt. Aktuell ist unsere Einrichtung montags bis donnerstags von 6 bis 16.30 Uhr und freitags von 6 bis 16 Uhr geöffnet.

Besondere Schließzeiten ergeben sich in Abstimmung mit dem Elternrat jährlich zwischen Weihnachten und Neujahr sowie in der 4. und 5. Sommerferienwoche (in Anlehnung an den Schließzeiten des Hortes Zschoppach). An bis zu zwei Tagen im Jahr führen wir unsere pädagogischen Arbeitstage durch. Genaue Daten und weitere Schließtage („Brückentage“) werden zu Beginn eines jeden Kita-Jahres in der aktuellen Jahresplanung bekannt gegeben.

Unsere Kita verfügt über eine Gesamtkapazität von 26 Plätzen für Kinder im Alter ab Ende Mutterschutz bis zum Schuleintritt. Davon stehen 12 Plätze für Kinder unter 3 Jahren zur Verfügung und bis zu 3 Plätze werden für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf vorgehalten. Wir arbeiten in zwei altersgemischten Gruppen.

2.2 Struktur

Die Arbeit mit den Kindern erfolgt durch bis zu 4 pädagogische Fachkräfte. In zwei Kerngruppen mit jeweils festen Bezugserzieher*innen erfahren die Kinder Orientierung und Sicherheit. Der Tagesablauf sieht gruppenoffene Zeiten im Frühdienst und in der Nachmittagsgestaltung sowie zu ausgewählten Angeboten vor, in denen die Kinder sich frei in den Gruppenräumen und im Garten bewegen können.

2.3 Räume, Außengelände und Material

Im ebenerdigen Hauptgebäude befinden sich neben der Küche, dem Abstellraum und der Sanitäreinrichtungen, die beiden Gruppenräume. Angrenzend am Gruppenraum der Krippenkinder liegt ihr Schlafraum, der so konzipiert ist, dass er tagsüber als zusätzliche Spielfläche geöffnet werden kann. Gegenüber dem Gruppenraum der Kindergartenkinder befindet sich die geräumige Garderobe, die in der Freispielzeit auch als Bewegungsraum umfunktioniert werden kann. Auf dem Gelände der Einrichtung befindet sich ein zusätzlicher Raum für die Kinder und das Büro der Leitung. Der zusätzliche Raum beinhaltet unsere Zwergen-Bibliothek und wird auch als Kreativ- und Experimentierraum genutzt. Soweit möglich ist es unser Anliegen die Räume zunehmend in Funktionsbereiche zu gliedern, um den Kindern die freie Entfaltung ihrer Interessen zu ermöglichen. Zudem wird der Raum bei Bedarf für externe Therapieangebote genutzt.

Rund um das Hauptgebäude erstreckt sich unser geräumiger Garten. Große, hohe Bäume umsäumen den Sandspielplatz vor dem Haus. Eine gepflasterte Strecke, unser Zwergenring, bietet den Kindern die Möglichkeit mit Dreirädern, Laufrädern, Rollern etc. zu fahren. Zudem haben wir seitlich liegend einen kleinen Fußballplatz. Hinter der Einrichtung befindet sich der ruhigere Spielbereich mit Sandkasten und Spielgeräten für die Krippenkinder. Eine großzügige Rasenfläche bietet Platz zum Toben und beherbergt eine Doppelschaukelkombination mit Nestschaukel. Der Garten ist mit verschiedenen Obstbäumen und Beerenbüschen, einem Kräuterbeet, 2 Hochbeeten und einer

Wildblumenwiese mit Insektenhotel ausgestattet. Zukünftig sollen ein Weidenlabyrinth und ein Ruhebereich für die Krippe entstehen.

Direkt neben dem Kreativ- und Bürocontainer befindet sich eine Pergola mit Sonnenschutz unter der an warmen Tagen auch draußen die Mahlzeiten eingenommen werden können. In Planung steht noch die Umsetzung einer Matschcke.

Im nahe gelegenen Thümmnitzwald befindet sich eigens für unsere Kinder ein umzäuntes Waldstück, in dem sich vorwiegend die größeren Kinder der Kita frei bewegen können. Dieser ist mit zusätzlichen alltagsnahen und natürlichen Gegenständen ausgestattet um die Entfaltungsmöglichkeiten der Kinder zu erweitern.

2.4 Pädagogische Fachkräfte

2.4.1 Personalentwicklung

Entsprechend der Sächsischen Qualifikationsverordnung und des vorgegebenen Personalschlüssels werden die Kinder von staatlich anerkannten Diplom-Sozialarbeiter*innen / Sozialpädagog*innen, Kindheitspädagog*innen (B.A.), staatlich anerkannten Heilpädagog*innen, staatlich anerkannten Erzieher*innen, Heilerziehungspfleger*innen sowie im Krippenbereich anteilig von Sozialassistent*innen und Kinderpfleger*innen betreut.

Bestandteil des Qualitätsmanagementsystems ist das Personalentwicklungskonzept, dem entsprechend das Fachpersonal regelmäßig weitergebildet und geschult wird. Der IB tritt maßgeblich dafür ein, die Aus- und Weiterbildung des Personals und der Nachwuchskräfte fachlich kompetent zu unterstützen und zu fördern. Im Jahresverlauf werden neben externen Fortbildungen zwei pädagogische Tage mit dem gesamten Team durchgeführt. Ziel ist hierbei, die pädagogische Schwerpunktarbeit und Arbeitsabläufe innerhalb der Einrichtung weiterzuentwickeln und zu optimieren.

Durch eine enge Zusammenarbeit im Team ist es möglich, die individuellen Fähigkeiten aller Mitarbeiter*innen optimal zu nutzen und einzusetzen. Wir pflegen einen partnerschaftlichen Umgang, der von gegenseitiger Unterstützung und Respekt sowie der Bereitschaft, in konstruktive Diskussionen zu gehen, geprägt ist. Dies gilt gleichermaßen für die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Zur Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Praxis finden regelmäßige (min. 1x pro Monat) Team- und Klein-Teamberatungen innerhalb der Kita statt. Im Rahmen von Jahresgesprächen werden individuelle Ziele und Entwicklungsmöglichkeiten der einzelnen Beschäftigten besprochen und u.a. durch Fortbildungen umgesetzt.

Aktuell besteht unser Team aus einer Kita-Leitung (staatl. anerkannte Erzieherin mit entsprechenden Qualifizierungen zur Leitung einer Kita, heilpädagogischer Zusatzqualifizierung und Praxisanleitung), 3 staatlich anerkannten Erzieherinnen (eine ebenfalls mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation und eine mit Qualifizierung zur Praxisanleitung).

Zudem werden die Pädagogischen Fachkräfte durch Bundesfreiwillige, Praktikanten, Wirtschaftskräfte und das Hausmeisterteam des Trägers unterstützt.

2.4.2 Ausbildung

Wir ermöglichen Schüler*innen sowie Praktikant*innen in verschiedenen Ausbildungen, z.B. Erzieher*innen, Sozialassistent*innen, Heilerziehungspfleger*innen im Rahmen ihres Praktikums und mit intensiver Betreuung praktische Berufserfahrungen zu sammeln. Mindestens ein Mitarbeiter*in mit einer zusätzlichen Qualifikation als „Praxisleiter*in“ unterstützt und begleitet unsere Auszubildenden. Handlungsleitend ist unser Konzept zur Praxisanleitung welches in Zusammenarbeit aller Kitas des Bereiches erarbeitet wurde. Es

erfolgen regelmäßige, wöchentliche Reflektionsgespräche mit den Praktikanten als Standardleistung.

Darüber hinaus können auch Fachkräfte in berufsbegleitender Ausbildung in unserem Team arbeiten. Auch sie werden durch eine Praxisanleitung begleitet und unterstützt. Der Austausch von Erkenntnissen zu aktuellen fachlichen Standards der Auszubildenden sowie der Erfahrungen langjähriger Fachkräfte soll dabei immer wieder gefördert werden.

Interessierte können in unserer Einrichtung im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes in einem Zeitraum von bis zu anderthalb Jahren viele interessante Einblicke in den „Arbeitsalltag Kita“ gewinnen.

Gesetzliche und pädagogische Grundlagen

3 Gesetzliche und pädagogische Grundlagen

3.1 Grundlagen der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen

Unsere Arbeit erfolgt auf der Grundlage folgender Gesetze und Verordnungen für die Betreuung von Kindertageseinrichtungen:

- SGB VIII, Dritter Abschnitt „Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege“
- Sächsisches Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG)
- Sächsische Kita-Integrationsverordnung (SächsKitaIntegrVO)
- Sächsischer Bildungsplan
- Bundeskinderschutzgesetz
- UN-Kinderrechtskonvention
- Positionspapier des Internationalen Bundes zur Elternmitwirkung

Die Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen gründet sich auf den in der Satzung des Internationalen Bundes festgelegten Zielen, Menschen zu helfen, sich in Freiheit zu entfalten, ihr Leben selbst zu gestalten, sich in die Gesellschaft einzugliedern, persönliche Verantwortung zu übernehmen und die gesellschaftliche Entwicklung tätig mit zu gestalten. Unser Ziel in der pädagogischen Arbeit ist es, gemeinsam mit den Eltern den Grundstein dafür zu legen, dass Kinder sich zu starken und selbstbewussten Persönlichkeiten entwickeln. Wir bieten ihnen den Rahmen, ihre eigenen individuellen Fähigkeiten zu erkennen, zu schätzen und weiterzuentwickeln. Vor diesem Hintergrund sind bei unserer pädagogischen Arbeit die IB-Leitlinien maßgebend:

- Jedes Kind steht im Mittelpunkt unseres pädagogischen Denkens und Handelns. Wir achten seine individuelle Persönlichkeit und begegnen ihm mit Verständnis, Fürsorge und Wertschätzung.
- Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von Vertrauen und Verbindlichkeit.
- Kinder sind aktive Gestalter ihrer Entwicklung. Wir unterstützen ihre individuellen Bildungs- und Entwicklungsprozesse.
- Wir stehen ein für Inklusion im weiteren Sinne und wirken somit Benachteiligungen jeglicher Art entgegen.
- Wir unterstützen die Entwicklung eines jeden Kindes in der Gemeinschaft.
- Partizipation von Kindern ist für uns ein wesentlicher Bestandteil für die Bildung demokratischer Kompetenzen. Sie ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung der Resilienz.
- Wir unterstützen eine gesundheitsfördernde und umweltbewusste Lebenseinstellung.
- Wir arbeiten mit den Eltern partnerschaftlich zusammen. Die Zusammenarbeit ist geprägt von Respekt, Verlässlichkeit und Transparenz.
- Wir verstehen uns als Teil des Gemeinwesens, sind in soziale Netzwerke eingebunden und gestalten diese aktiv mit.
- Kontinuierliche Qualitätsentwicklung ist Grundlage unserer Arbeit.

In unserer Arbeit berücksichtigen wir, dass jedes Kind seine eigene Entwicklung lebt und eigene Rechte hat.

Erziehung ist für uns insbesondere kommunikatives Handeln, das auf argumentativem Aushandeln und emotionaler Zuwendung und damit nicht auf autoritärer Durchsetzung beruht. So können sich Kinder Normen und Werte konstruktiv aneignen und sich zu autonomen Persönlichkeiten entwickeln.

Besonderes Augenmerk legen wir auf die Entwicklungsbereiche der körperlichen, sozialen, seelischen und geistigen Entwicklung sowie auf die Sprachentwicklung. Die Werteerziehung im weitesten Sinn, auch interkulturelle Bildung und Erziehung, spielen im Alltag unserer Kindertagesstätte eine wesentliche Rolle.

Mit fachlicher Kompetenz und Feingefühl unterstützen wir entsprechend des Sächsischen Bildungsplanes diese Selbstbildungsprozesse der Kinder und fördern ihre ganzheitliche

Entwicklung zu selbstbewussten und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten. Im Mittelpunkt steht das Spiel als natürliche Ausdrucksform des Kindes und elementare Form des Lernens. Die Eltern sind für uns wichtige Partner bei der Realisierung der Ziele. Unsere Elternarbeit ist geprägt von respektvollem Umgang, Vertrauen, Transparenz und Mitgestaltungsmöglichkeiten.

3.2 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

3.2.1 Strukturelle Qualität

Der Träger arbeitet auf der Grundlage eines Qualitätsmanagementsystems nach dem EFQM-Modell (European Foundation for Quality Management). In unseren Kindertageseinrichtungen gilt Qualitätsentwicklung als fortlaufender, stets an aktuellen Herausforderungen gespiegelter Prozess. Über regelmäßige Audits durch den Träger, sowie die Erhebung von Kennzahlen wie der Fortbildungsquote, dokumentierte Dienstberatungen und Teamsitzungen soll Qualität garantiert werden. Fortbildungen der Fachkräfte finden neben externen Veranstaltungen unter anderem auch auf Einrichtungs-, Bereichs- und Niederlassungsebene in Form von Fachtagungen, hausinternen Seminaren, Coaching oder auch über Supervision statt.

In der IB-Gruppe werden die Führungskräfte und Teams der Kindertageseinrichtungen zentral und regional durch regelmäßige Informationen über neue fachliche und gesetzliche Entwicklungen unterstützt. Zweimal jährlich finden Arbeitskreise der Prozesseigner statt, die sowohl strategische als auch fachliche Fragen der Weiterentwicklung zum Inhalt haben.

3.2.2 Pädagogische Qualität

Seit 2018 arbeiten wir mit dem "Nationalen Kriterienkatalog - Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder" von Wolfgang Tietze et al. Anhand dieses Leitfadens bewerten wir unsere pädagogische Qualität und regen die Evaluation sowie den fachlichen Dialog im Team an. Wir entwickeln Verbesserungsziele, setzen diese systematisch um und verbessern damit nachhaltig die Prozess- und Strukturqualität unserer unmittelbaren pädagogischen Arbeit. Dabei werden alle Fachkräfte, Leitungen sowie der Träger unter fachlicher Anleitung beteiligt. Eine eigens dafür beauftragte Fachkraft der Kita steuert den Prozess gemeinsam mit der Leitung.

3.2.3 Trägerqualität

Auch an der Verbesserung der Trägerqualität wird seit 2019 regelmäßig auf Basis des Qualitätshandbuches „Träger zeigen Profil“ von W. Fthenakis et al. sowie der Orientierungshilfe „Kita-Träger als Qualitätsfaktor: Qualitätskriterien für die Tätigkeit von Kita-Trägern aus Sicht der Betriebserlaubnisbehörden“ der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter von 2020 gearbeitet. Dabei werden u.a. Organisation, Konzeptentwicklung, Personal- und Finanzmanagement, Erziehungspartnerschaft, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung sowie Kinderschutz evaluiert, Verbesserungsziele erarbeitet und umgesetzt.

3.2.4 Fachberatung

Eine durch den Kommunalen Sozialverband Sachsen geförderte, qualifizierte Fachberaterin unterstützt Träger, Leitungen und Erzieher*innen in ihrer täglichen Arbeit. Sie informiert über aktuelle Themen und begleitet pädagogische und strukturelle Prozesse in der Kita.

Im Rahmen von jährlich sechs Erfahrungsaustauschen/Fachtagungen zwischen den Kita-Leitungen werden aktuelle Themen besprochen und sich daraus ergebende Prozesse angeregt.

Ein bis vier Mal pro Jahr treffen sich diverse Arbeitsgruppen wie Praxisanleitung, Elternbegleitung, Vorschule, Qualität, Stellvertretung, Dienstplanung, Integration, Krippe,

Sicherheit und Brandschutz unter Anleitung und Moderation der Fachberatung. Die Arbeitsgruppen setzen sich aus mindestens je einem Vertreter jeder Kita zusammen und haben das Ziel, die eigene Arbeit zu reflektieren und gemeinsame Handlungsstrategien zu entwickeln. Die Fachkräfte haben neben einem fachlichen Input der Fachberatung die Möglichkeit zum Austausch zu aktuellen Fragen.

In jeder Kita werden jährlich mindestens 3 Sprechstunden für Mitarbeitende angeboten, in denen diese die Möglichkeit haben, Fragen zu pädagogischen Themen oder Abläufen des Kita- Alltags zu besprechen. Außerdem wird allen Fachkräften Videocoaching angeboten.

Darüber hinaus werden durch die Fachberatung neben Präsenzweiterbildungen auch digitale Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen zur Verfügung gestellt. Diese können durch die Fachkräfte selbstständig genutzt werden.

Seit 2016 finden einmal jährlich Hospitationen zwischen den Kitas des Trägers statt. Pädagogische Fachkräfte lernen so für ca. 1 Woche andere Kita-Settings kennen und sammeln neue Impulse für die eigene Arbeit.

3.3 Kinderschutz

Der Schutz von Kindern findet entsprechend dem Leitbild und den Grundsätzen des IB besondere Aufmerksamkeit. Unter Beachtung des Bundeskinderschutzgesetzes sind verbindliche Standards Grundlage unserer Arbeit.

Die Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen sind oft die ersten, die auf eine mögliche oder bereits vorhandene Kindeswohlgefährdung aufmerksam werden. Sie wirken an dieser Stelle präventiv und bei Bedarf intervenierend. Das geschieht mit Empathie und Wertschätzung der elterlichen Rechte und Pflichten. Familien, die aufgrund schwieriger Lebenslagen oder Unkenntnis besondere Unterstützung benötigen, werden bedarfsgerecht durch lösungsorientierte Gespräche beraten und begleitet.

Dazu hat der IB Leitlinien zum Schutz von Kindern und Jugendlichen entwickelt, welche die Grundlage für die Handlungsleitfäden bei Kindeswohlgefährdung in den Niederlassungen des IB sind. Beachtet wird auch die kommunale „Vereinbarung und Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung in Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe“ und der „Leipziger Leitfaden für Kinderschutz“.

Multiplikator*innen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen, Kinderschutzfachkräfte und Insofern erfahrene Fachkräfte sind dabei wichtige Ansprechpartner*innen. Darüber hinaus wurde durch das Team der Kita ein individuelles Schutzkonzept erarbeitet. Dieses beinhaltet einen Verhaltenskodex zur Vermeidung von grenzverletzendem Handeln gegenüber Kindern und zeigt auf, wie in entsprechenden Fällen professionell reagiert werden soll. Grundlage dazu ist die Analyse der räumlichen und strukturellen Risikofaktoren im Haus. Auch der allgemeine Umgang im Team wird regelmäßig besprochen, sowie Präventionsangebote und Möglichkeiten der Beschwerde und Beteiligung für Eltern und Kinder thematisiert.

3.4 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Familien

Die Eltern sind unsere wichtigsten Partner bei der Interaktion mit den Kindern. Eine vertrauensvolle, wertschätzende und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern spielt in unserer Einrichtung eine wichtige Rolle. Grundlage dazu bildet unser Positionspapier zur Elternmitwirkung. Wir wollen die Familien in unsere Arbeit einbeziehen und diese transparent machen. Dies gelingt einerseits durch einen intensiven Austausch über die Entwicklung der Kinder, andererseits durch die vielen alltäglichen Tür- und Angelgespräche

beim Bringen und Holen. Außerdem haben die Eltern die Möglichkeit, sich an der Gestaltung von Festen, Angeboten und Ausflügen am Kita-Alltag zu beteiligen.

Zu unseren Standards gehören:

- Aufnahmegespräche mit der Leiterin
- eine intensive Begleitung bei der Eingewöhnung und bei Übergängen
- Entwicklungsgespräche einmal jährlich
- Elterngespräche mit Fachkräften nach Bedarf
- Elternabende zweimal jährlich
- 5 Vorschulelternabende zum Projekt „Segel setzen - Leinen los - Piratenreise“
- Ansprechbarkeit der Leiterin während der Öffnungszeiten
- Ansprechbarkeit aller Mitarbeiter*innen
- Informationstafeln
- Gemeinsame Feste
- gemeinsame Eltern-Kind-Angebote, z. B. Spiel-/ Bastelnachmittage, Arbeitseinsätze, Unterstützung bei gemeinsamen Festen und Aktivitäten
- Elternbefragung im Rahmen des Qualitätsmanagements
- Regelmäßige, aktive Einbeziehung der Elternmeinung (Feedback Konzeption, Wünsche...)
- Beschwerdemanagement
- Nutzung einer Kita Info App

Selbstverständlich bieten wir auch für Eltern im Rahmen unseres Beschwerdemanagements verschiedene Möglichkeiten sich zu äußern. Das Personal nimmt kritische Rückmeldungen der Eltern entgegen und betrachtet diese als Feedback zu Reflexion und Verbesserung der eigenen Arbeit. Das Team wird kontinuierlich im Umgang mit Beschwerden sensibilisiert. Wir streben eine zeitnahe Bearbeitung von Beschwerden an. Auch die Leitung ist bei dringenden Angelegenheiten jederzeit ansprechbar. Möchten sich Eltern anonym äußern, können sie dazu den Briefkasten der Kita nutzen. Zusätzlich können sich Eltern auch an ihre Elternvertreter*innen wenden.

Elternrat

Der Elternrat fördert die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertageseinrichtung. Er setzt sich aus ein bis drei Elternvertretern jeder Gruppe zusammen, die im ersten Elternabend des neuen Kitajahrs im Herbst gewählt werden. Die Zusammenkünfte des Elternrates erfolgen nach Bedarf. In regelmäßigen Besprechungen werden Anliegen und Wünsche der Elternschaft aufgegriffen und mit den Gästen, z.B. der Leiterin der Kita, besprochen. Diese informiert den Elternrat außerdem über wichtige Belange der Kita. Das Positionspapier des IB verdeutlichen beispielhaft die Möglichkeiten und Methoden der Elternmitwirkung.

3.5 Übergänge

3.5.1 Übergang Familie – Kita

Mit der Aufnahme in eine Kindertageseinrichtung beginnt für Kind und Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Uns ist bewusst, dass dieser eine große emotionale Herausforderung darstellt. Außerhalb des vertrauten häuslichen Umfeldes müssen sich die Kinder an neue Bezugspersonen und eine unbekanntere Umgebung gewöhnen. Mit einer wertschätzenden und verständnisvollen Grundhaltung legen wir die Grundsteine für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen pädagogischen Fachkräften und den Familien und somit einen gelungenen Start in der Einrichtung.

Vor Aufnahme eines Kindes in der Einrichtung finden in der Regel zunächst eine Besichtigung und die Vorstellung unserer Kita statt. Die Personensorgeberechtigten stellen im nächsten Schritt einen formlosen Antrag auf Aufnahme ihres Kindes. In einem Elterngespräch mit der Leitung werden letztlich die vertraglichen Angelegenheiten geklärt und die Willkommensmappe übergeben.

Im anschließenden individuellen Aufnahmegespräch mit den künftigen Bezugserzieher*innen werden dann ausführlich die Modalitäten der Eingewöhnung abgesprochen und wichtige Informationen über das Kind und dessen familiäres Umfeld (Entwicklungsgeschichte, Vorlieben, Abneigungen, Ernährungs- und Schlafgewohnheiten, vertraute Möglichkeiten zum Trösten, ...) ausgetauscht. Die Bezugserzieher*in sorgt dafür, dass sie in der geplanten Eingewöhnungszeit zur Verfügung steht und sich nicht im Urlaub befindet.

Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung der Kinder am Berliner Eingewöhnungsmodell. Hier verbringt ein Elternteil als wichtigste Bezugsperson mindestens drei Tage für ein bis zwei Stunden mit dem Kind in der Einrichtung. Die Anwesenheit eines Elternteils schafft für das Kind eine sichere Basis, zu der es sich zurückziehen kann, wenn es elterliche Nähe, Schutz und Sicherheit braucht. Langsam entstehen Kontakte und Beziehungen zu den Fachkräften und den anderen Kindern in der Gruppe. In einer Willkommensmappe sind weitere Details und Erwartungen aufgegriffen und erklärt.

Am vierten Tag wird der erste kurze Trennungsversuch unternommen. Lässt sich das Kind gut auf diesen ein, werden die Zeiten ohne Elternteil in den folgenden Tagen verlängert. Die gesamte Eingewöhnungsphase ist durch den intensiven Austausch zwischen Eltern und Fachkraft geprägt.

Schrittweise lernen die Kinder im Spielalltag alle Fachkräfte kennen. Dadurch erreichen wir, dass die Kinder sich nicht nur auf einzelne Erzieher*innen einstellen, sondern sich im ganzen Haus wohl fühlen und viele Erwachsene als vertraute Personen wahrnehmen.

Die Dauer der Eingewöhnungszeit ist abhängig von persönlichen Faktoren wie Alter, Beziehungsmuster oder Erfahrungen des Kindes. Es ist eingewöhnt, wenn Tränen von der Erzieher*in getrocknet werden können und Eltern die Einrichtung mit einem guten Gefühl verlassen können.

3.5.2 Übergang Kinderkrippe – Kindergarten

Aufgrund unserer Einrichtungsgröße gestaltet sich der Übergang von Krippe zu Kindergarten recht fließend und erfolgt über Wochen hinweg nach und nach. Die Erzieher*innen stehen in einem engen Austausch und arbeiten auch gruppenübergreifend zusammen. Auch durch unser teiloffenes Konzept kennen sich die Kinder untereinander gut, was zu einer familiären Atmosphäre beiträgt. Die Entscheidungen über Zeitpunkt und Verlauf des Gruppenwechsels erfolgt aufgrund von Beobachtungen und kollegialen Austausch stets individuell. So verläuft der Wechsel harmonisch und mit viel Vorfriede auf die „größere Gruppe“.

Dennoch ist es wichtig, dass die Kinder sich bewusst aus ihrer „alten“ Gruppe verabschieden können. So haben wir kleine Rituale wie z.B. „Schlafkörnchen-Umzug“ oder „Portfolioumzug“ etabliert, um die Kinder darin zu unterstützen. Patenschaften mit älteren Kindern helfen den Jüngeren, sich zurechtzufinden.

Den Eltern wird zur Information ein abschließendes Entwicklungsgespräch durch die Bezugserzieher*in angeboten, an dem auch die neue Fachkraft teilnimmt. Zu einem späteren Zeitpunkt kann dabei auch der Verlauf des Gruppenwechsels besprochen werden.

3.5.3 Übergang Kindergarten – Grundschule

Lernen, auch das Lernen für die Schulreife, findet täglich in spielerischer Form statt. Die Kinder werden altersgerecht durch eine ganzheitliche pädagogische Arbeit gefördert. Unser Ziel ist, allen Kindern soziale, kognitive und lernmethodische Kompetenzen zu vermitteln, die sie für die Schule brauchen. Voraussetzung dazu ist, dass die Kinder in Wachheit, Aufmerksamkeit und emotionalem Wohlbefinden aktiv werden können und so ihr eigenständiges Denken, Handeln und Wahrnehmen in ihrer Lebenswelt entwickeln. Dies wird im letzten Kindergartenjahr (Schulvorbereitungsjahr) durch regelmäßige, besondere Vorschulangebote verstärkt.

Seit 2022 begeben wir uns im Rahmen der Vorschule auf Piratenreise mit dem Projekt „Segel setzen, Leinen los! Auf Piratenreise im letzten Kitajahr“ (Verlag modernes Lernen,

ein Programm zur Förderung schulischer Basiskompetenzen). Hierbei liegt der Fokus der pädagogischen Arbeit auf der Idee Lernen durch Bewegung.

Im Laufe des Jahres finden mit den Kindern aus allen Kitas des Einzugsgebietes der Grundschule Zschoppach „Vorschultreffen“ statt. Diese werden vorab im Sommer mit den Verantwortlichen geplant. Die Fahrt mit dem Schulbus ist zu jedem Treffen ein besonderes Highlight. Die Vorschüler sind stolz darauf zu den „Großen“ zu gehören, was sie in ihrem Selbstbewusstsein stärkt.

Zum Abschluss des Vorschuljahres haben die Kinder in feierlichem Rahmen die Möglichkeit sich voneinander zu verabschieden. Partizipatorisch wird mit den Kindern und Eltern die Piratenreise-Abschlussfeier gestaltet.

3.6 Beobachtung und Dokumentation

Besondere Schwerpunkte der Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte bilden Beobachten, Dokumentieren und Reflektieren kindlicher Entwicklungen.

Durch Beobachtungen entwickeln wir ein Verständnis für das Verhalten, das Erleben und den Stand der Entwicklung der Kinder. Wir nutzen dabei je nach Beobachtungsanliegen verschiedene Formen und Methoden, wie z.B. trägerinterne Beobachtungsbögen, wissenschaftlich fundierte Vorlagen, freie Beobachtungen.

Die durchgeführten Beobachtungen bilden die Grundlage unseres pädagogischen Handelns und geben Aufschluss über die Themen, mit denen sich die Kinder beschäftigen. Wir greifen diese Themen auf, setzen in Morgenkreisen und Angeboten Impulse, vermitteln Wissen und Fertigkeiten und ermutigen zur Umsetzung der Ideen.

Wir sehen die Dokumentation von Entwicklungsprozessen auch als eine Möglichkeit, mit den Kindern eigene oder gemeinschaftliche Handlungsabläufe zu reflektieren und so ihre Lernprozesse zu unterstützen. Die Fachkräfte geben den Kindern selbst Handlungsmöglichkeiten bei der Dokumentation, bspw. in der Mitgestaltung von Portfolios und Lapbooks, im Auswählen auszustellender Fotos, selbst gemalter Bilder oder anderer Kunstwerke. Mit dieser Form der Beteiligung erleben Kinder eine besondere Wertschätzung. (IB-Rahmenkonzeption 2015, S.11)

Bei Eintritt in die Kita wird für jedes Kind ein Portfolio angelegt. Diese Entwicklungsdokumentation dient dazu, wichtige Meilensteine der Entwicklung des Kindes während der gesamten Kindergartenzeit zu dokumentieren. Die Bearbeitung des Portfolios sowie eine fortwährende Beobachtung jedes einzelnen Kindes, bilden die Grundlage für jährliche Eltern- und Entwicklungsgespräche.

Für die Kinder mit besonderem Förderbedarf werden von den Fachkräften mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation sowie von Heilpädagog*innen zusätzlich vom Sozialamt vorgegebene Entwicklungsberichte und Förderpläne nach ICF-CY erarbeitet.

**Bildung für
nachhaltige Entwicklung
als Orientierungsrahmen**

4 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Orientierungsrahmen

4.1 BNE in der Kita

Kinder wollen die Welt erforschen und sie begreifen, ihren Platz in einer Gruppe finden und mitbestimmen. Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt Kindern Grundwerte und Fähigkeiten und lässt sie erleben, dass sie etwas bewirken können und ihr Handeln Auswirkungen auf andere Menschen hat. Dieses Bewusstsein ist die Basis von Bildung für nachhaltige Entwicklung, die darauf abzielt, Menschen zu verantwortlichem Denken und Handeln zu befähigen. Dazu sind Schlüsselfähigkeiten wie Kooperation, Partizipation und Selbstorganisation nötig, die als wesentliche Elemente einer modernen Pädagogik angesehen werden.

Kinder wachsen in einer Welt großer ökologischer, ökonomischer und sozialer Herausforderungen auf und müssen sich in ihr zurechtfinden. Sie sollen die Möglichkeit bekommen, zu entdecken, welche großen Chancen in einer sich immer dynamischer entwickelnden und vielfältigeren Welt liegen und welche Möglichkeiten der Mitgestaltung sich ihnen bieten. Durch ihre Fragen, Ideen und neuen Perspektiven beeinflussen sie wiederum das Denken der Erwachsenen und motivieren zum Umdenken.

Auch schon in der frühen Kindheit ist die altersgemäße Auseinandersetzung mit zukunftsrelevanten Themen möglich. Beispielsweise kann naturwissenschaftliche Bildung praxisnah vermittelt werden und kommt dem Entdeckergeist der meisten Kinder entgegen. Projektarbeit fördert Selbstorganisation, Gemeinschaftssinn, Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse und ist dem kindlichen Lernen in besonderer Weise angemessen. Dies stärkt zugleich die kommunikative Kompetenz. Bildung für Nachhaltige Entwicklung wird deutschlandweit als grundlegend in allen Kitas des IB angesehen.

4.2 Partizipation, Demokratie und Beschwerdemanagement

Partizipation in der Kita ist mehr als freundliches Zuhören und großzügiges Aufnehmen von Kinderwünschen. Partizipation zeigt sich in erster Linie an der Haltung der Fachkräfte sowie deren Umgang mit den Kindern und hinterfragt die Verteilung von Entscheidungsbefugnissen und damit die Machtverteilung zwischen Erwachsenen und Kindern. Dabei werden die Kinder von den Erwachsenen begleitet und unterstützt. Kinder sollen befähigt werden, sich eine Meinung zu bilden und diese frei zu äußern. Partizipation ermöglicht Kindern, nicht nur über persönliche Dinge mitzuentcheiden, sondern sich auch an Angelegenheiten zu beteiligen, welche die Gemeinschaft und den gemeinsam geteilten Alltag in der Einrichtung betreffen. Hier lernen Kinder auch Rechte und Bedürfnisse Anderer kennen und diese zu achten.

Die Beachtung der Kinderrechte spielt in diesem Zusammenhang eine entscheidende Rolle. Kinder müssen ihre Rechte kennen und Erwachsene tragen die Verantwortung zur Umsetzung dieser Rechte. Die UN-Kinderrechtskonvention umfasst neben den Beteiligungsrechten auch Schutz-, Fürsorge- und Förderungsrechte. Alle Kinderrechte sind dabei gleich wichtig und miteinander verbunden. Dies muss im Alltag immer wieder diskutiert und ausgehandelt werden, insbesondere in Situationen, in denen vermeintlich Mitbestimmungsrechte Schutz und Fürsorge entgegenstehen - so zum Beispiel bei der eigenverantwortlichen Wahl von wettergerechter Kleidung. Hier ist eine hohe Sensibilität der Fachkräfte gefragt, um Rechte ausgewogen zu berücksichtigen und diese mit Kindern und Eltern zu besprechen.

Die pädagogischen Fachkräfte wirken dabei als Vorbild und schaffen im Alltag Rahmenbedingungen und Strukturen, die diesen Prozess gelingen lassen. Sie nehmen hierbei eine dialogische Grundhaltung ein, wechseln die Perspektive und geben den Kindern Entscheidungsfreiräume. In der praktischen Umsetzung im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit wird Partizipation vielfältig umgesetzt. Vor dem Hintergrund, Kinder zu starken selbstbewussten und eigenverantwortlichen Persönlichkeiten zu befähigen, achten wir verstärkt darauf, den Kindern mehr Transparenz und kindgerechte Orientierung zu geben. Partizipation bewegt sich zwischen Selbstbestimmung („Ich bestimme über mich.“) und Mitbestimmung („Ich bestimme mit.“). Die Beteiligung wird in unserer Kita auf vier Ebenen wie folgt beispielhaft umgesetzt:

1. Ich werde informiert.

- Infoboard im Flur, das für die Kinder verständlich und gemeinsam gestaltet ist
- Aushänge werden von Eltern, Erzieherinnen etc. vorgelesen und erklärt
- Besprechungen im Morgenkreis, sowie Wiederholen wichtiger Inhalte
- Kinder befähigen, sich eine eigene Meinung zu bilden, indem ihnen kindgerecht und meinungsneutral Inhalte vermittelt bzw. Anregungen zum Nachdenken gegeben werden

2. Ich werde gehört.

- In Morgen- und Besprechungskreisen haben Kinder stets die Möglichkeit ihre Anliegen anzubringen bzw. werden dazu ermutigt
- Ebenso im alltäglichen Dialog, durch aktives Zuhören, Ernstnehmen, direktes Nachfragen etc.
- Beobachtungen, Entwicklungsgespräche und Absprachen/ Mitteilungen der Eltern helfen dabei, Kinder in ihren Anliegen besser zu verstehen bzw. sie zu ermutigen
- Besondere Gesprächsrunden für Aussprachen oder Feedback zu Projekten etc.
- Die Kinder erleben, dass ihre Bedürfnisse und Meinungen wichtig sind und nach Möglichkeit zu einem Ergebnis führen

3. Ich darf mitentscheiden.

- Montags Gesprächskreis mit gemeinsamer Wochenplanung (Infoboard)
- Besprechungskreise
- Abstimmungsrunden (auch direkt im Alltagsgeschehen, wenn es um kleinere Anliegen geht), Begleitung von Aushandlungsprozessen, Kompromissfindung, demokratische Entscheidungen über Mehrheit
- Gemeinsames Erarbeiten von Regeln
- Je nach Anliegen sind bildhafte Stimmzettel/-tafeln möglich
- Gemeinsame Gestaltung des Gruppenraumes

4. Ich darf entscheiden.

- Innerhalb eines festgelegten Rahmens bzw. Grenzen (z.B. durch Tagesstruktur, Wohlbefinden anderer, Gefahrensituationen) finden Kinder ihre Freiräume für individuelle Entscheidungen
- Eigenverantwortung fördern z.B. durch Transparenz und kindgerechter Orientierungspunkte mithilfe von Farben, Symbolen, Bildern
- Sie dürfen „nein“ sagen und z.B. selbstständig soweit möglich entscheiden über Nähe-Distanz, Ruhebedürfnis, Essensmenge, den eigenen Körper, Wahl der Spielpartner, Gestaltung der eigenen Geburtstagsfeier etc.
- Portfoliogestaltung und -inhalte
- Raumgestaltung (Innen- und Außenbereich) ist bzw. wird soweit möglich so gestaltet, dass die Kinder sich ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechend entfalten können
- Gruppenoffene Phasen sind in Absprache mit den Kolleg*innen möglich

Kinder artikulieren entwicklungsgemäß ihre Interessen und Bedürfnisse, die gehört, verstanden und aufgegriffen werden müssen. Dies gilt im Besonderen für den Krippenbereich. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen bewusst die nonverbalen Signale der Kinder wahr. Ihre so geäußerten Beschwerden etc. werden ernst genommen. Das Wohlbefinden des Kindes steht an oberster Stelle. Um die Bedürfnisse der Kinder besser verstehen zu können, legen die Fachkräfte großen Wert auf den regelmäßigen und offenen Austausch mit den Eltern. Auch in der kleinen Gruppe werden verstärkt räumliche und

strukturelle Gegebenheiten unter die Lupe genommen, um die Selbstbestimmung der Krippenkinder zu erhöhen.

Partizipation ist Teamsache. Im regelmäßigen kollegialen Austausch wird entschieden, wie die vier Stufen der Partizipation in unserer Einrichtung umgesetzt werden.

Um sich angemessen und frei an Entscheidungsprozessen beteiligen zu können, brauchen Kinder auch ein Beschwerdemanagementsystem, welches die Berücksichtigung der Bedürfnisse des einzelnen Kindes sowohl innerhalb der Gruppe als auch in der Kind-Fachkraft-Beziehung garantiert. Dies bedeutet, dass dem Kind die Möglichkeit gegeben wird, Entscheidungen der Gruppe, der Erzieher*in oder auch institutionelle Strukturen in Frage zu stellen.

Kinder haben die Möglichkeit, über die pädagogischen Fachkräfte, Leitungen und Eltern ihre Beschwerden vorzubringen. Unsere Kinder wissen um ihr Recht, sich zu beschweren, und haben dazu vielfältige Möglichkeiten:

- Kinder finden im Tagesverlauf stets ein offenes Ohr der Fachkräfte
- Die pädagogischen Fachkräfte gehen (insbes. im Krippenbereich) auch auf nonverbale Äußerungen ein
- Aufgrund der Einrichtungsgröße ist die Kita-Leitung nah am täglichen Geschehen
- Die pädagogischen Fachkräfte erfragen aktiv Feedback von Kindern
- Im Morgenkreis und zu besonderen Gesprächsrunden können Kinder ihr Anliegen ebenfalls vorbringen

Unsere Fachkräfte unterstützen die Kinder bei diesem Prozess, nehmen ihre Probleme auf und ermuntern sie, diese zu kommunizieren. Sie helfen den Kindern auf Augenhöhe Konflikte untereinander zu lösen und Anliegen zu besprechen oder umzusetzen. So können auch Kinder den Alltag der Kita gestalten und Veränderungsprozesse anregen. Neben den pädagogischen Fachkräften ist auch die Leiterin der Einrichtung als Ansprechpartnerin für die Kinder erreichbar.

Für Eltern wurden im Rahmen des Qualitätsmanagements verschiedene Möglichkeiten entwickelt, Rückmeldungen und Kritik anzubringen. Sie können sich z.B. an die gewählten Elternvertreter*innen (Elternrat) wenden. Die entsprechenden Kontaktdaten sind an unseren Infotafeln in der Garderobe zu finden.

Auch die Leitung der Kita ist bei besonderen Anliegen jederzeit ansprechbar.

Selbstverständlich nehmen auch die Fachkräfte kritische Belange der Eltern entgegen. Unsere Mitarbeitenden werden kontinuierlich im Umgang mit Beschwerden sensibilisiert und streben zeitnah lösungsorientierte Schritte - bei Bedarf auch unter Einbeziehung des Trägers - an. Hierfür wurde im Rahmen des Qualitätsmanagements ein verbindlicher Handlungsleitfaden erstellt. Möchten sich Eltern anonym äußern, können Sie dazu den Briefkasten der Einrichtung nutzen. Darüber hinaus bieten auch Entwicklungsgespräche, Elternabende etc. Gelegenheit, Anliegen hervorzubringen.

Ein Instrument zur Evaluation bildet darüber hinaus die Elternbefragung, welche aller zwei Jahre initiiert wird. So wird eine Reflexion der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen ermöglicht. Auf Basis der Ergebnisse werden Ziele entwickelt und entsprechend umgesetzt. Die Ergebnisse sind im Prozess der Weiterentwicklung der Einrichtungen grundlegend.

4.3 Sozialraumorientierung, Vernetzung und Kooperation

4.3.1 Die Kita im Gemeinwesen

Unsere Kita ist kein isolierter Ort und legt großen Wert darauf, Teil des Gemeinwesens zu sein. So gestalten wir gemeinsam mit den Kindern immer wieder Auftritte zu Veranstaltungen des Dorfes oder laden selbst z.B. die Großeltern und Senioren von Leipzig zu uns ein. Insbesondere die Lindenweihnacht, das Hoffest und das Feuerwehrfest sind längst traditionelle Bestandteile unserer Einrichtung. Aufgrund der Einrichtungsgröße und der Einbindung in die Gemeinschaft, hat sich eine gewisse „Großfamilien-Atmosphäre“ entwickelt, die von allen Beteiligten als angenehm und besonders wahrgenommen wird.

Auch die Arbeitsstellen der Eltern bereichern die Arbeit in der Kita und geben den Kindern die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln und sich mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen.

4.3.2 Kooperation mit der Grundschule

Wir arbeiten eng mit der benachbarten Grundschule Zschoppach und dem zugehörigen Hort zusammen und haben eine Kooperationsvereinbarung geschlossen. Inhalte wie regelmäßige Gespräche, Informationen über Projekte, Austausch von Materialien, gegenseitige Hospitationen der Lehrer*innen und Erzieher*innen, Kennlernunterricht für die Vorschulkinder, Gestaltung von gemeinsamen Festen und Projekten, Elternabende und Fortbildungen spielen hier eine Rolle.

4.3.3 Kooperation mit externen Partnern

Für die Gestaltung von Projekten kooperieren wir mit verschiedenen Institutionen wie der Polizei, der Feuerwehr und ansässigen Betrieben etc. Einmal im Monat kommt eine externe Pädagogin für den Kinderkreis in unser Haus. Dieses Angebot ist zusätzlich zum Konzept und kann für interessierte Kinder genutzt werden.

Ergotherapeut*innen, Logopädinnen oder auch die Frühförderung können ihre Therapieangebote zur individuellen Förderung in unseren Räumen anbieten.

4.4 Projektarbeit

Projekte beruhen auf den Themen der Kinder. Basis ist die Lebenswelt der Kinder und nicht in erster Linie der Kalender. Kinder stellen Fragen und machen sich gemeinsam mit Fachkräften auf den Weg, diese zu beantworten. Dabei sind auch Fachkräfte Lernende und Kinder übernehmen zunehmend die Verantwortung für die Planung und Umsetzung der Projekte. Sie entdecken und entflechten Zusammenhänge, finden neue Wege und erzählen anderen von ihren Erkenntnissen. So werden auch Eltern oder Externe einbezogen. Der fortwährende Wechsel von Gruppendiskussionen, Besichtigungen, Experimenten, Rollenspielen, Mal- und Bastelaktivitäten etc. im Rahmen eines Projektes, führt zu einem immer tiefer gehenden Eindringen in die jeweilige Thematik. Durch unterschiedliche Sinneseindrücke und Methoden sowie ausreichend Raum, Zeit und Material erhalten die Kinder Möglichkeiten zur Selbstbildung. Im Verlauf und besonders zum Abschluss der Projekte werden Informationen für Kinder sichtbar gemacht. Diese sind zum Beispiel in Form von Lapbooks auch nach dem Projekt zugänglich, so dass sich Kinder mit den Inhalten immer wieder auseinandersetzen und erinnern können. Weiterführende Fragen können in vertiefende Projekte münden.

**Pädagogische Arbeit
im Rahmen der
Bildungsbereiche**

5 Pädagogische Arbeit im Rahmen der Bildungsbereiche

5.1 Professionelles Handeln im pädagogischen Alltag

Die Integrierte Kinder- und Jugendhilfeplanung der Stadt Leipzig (Stadt Leipzig, 2021) beschreibt anschaulich veränderte Bedingungen im Aufwachsen von Kindern. So hat zum Beispiel Digitalisierung und die digitale Gestaltung von Kommunikation und sozialen Beziehungen sowie Bildungs- und Lernprozessen insbesondere während der Corona-Pandemie an Bedeutung gewonnen. Ein kompetenter Umgang mit Medien spielt bereits im Vorschulalter eine Rolle. Außerdem wachsen Kinder heute in vielfältigen Familienformen auf, die häufig von Wechsel und Veränderung geprägt sind. Weiterhin erleben Familien eine hohe individuelle Verantwortung für den Bildungserfolg und die Entwicklung ihrer Kinder. Dies prägt deren Aufwachsen und zeigt sich in weitgehend organisierter und verplanter Freizeit. Insbesondere Alleinerziehende erleben dabei besondere Belastungen. Somit gewinnt auch das freie Spiel an Bedeutung. Frühkindliche Bildung kann in hohem Maße zur Verbesserung von Chancengleichheit beitragen.

Der Sächsische Bildungsplan (Freistaat Sachsen, 2011, S. 24) betont: „Spiel im Alltag ist die Hauptaneignungstätigkeit der Kinder im Alter zwischen null und sechs Jahren.“ Kinder erleben im Spiel eigene Stärken und Schwächen, machen Erfahrungen und verarbeiten Erlebtes. Spiel kann somit als wichtiger und eigenständiger Lernprozess gesehen werden. Im Spiel wachsen Kinder über sich hinaus, lernen etwas über sich und die Welt und entwickeln mit Kreativität und Phantasie Freude am Tun. Kinder lernen in allen Situationen des gesamten Tagesablaufs – ganz besonders im Freispiel.

Auf Grund dessen ist es die Aufgabe von Fachkräften, die Lernumgebung so zu gestalten, dass Kinder Bildungssituationen und Bildungsmöglichkeiten im Kita-Alltag vorfinden. Es braucht eine anregungsreiche Umgebung, Fachkräfte, die Impulse von Kindern aufnehmen und eine Atmosphäre, in der sich Kinder geborgen fühlen, Fragen stellen, forschen und entdecken können. Fachkräfte sind so Lernbegleiter, die ko-konstruktive Prozesse anregen, in denen Kinder untereinander und gemeinsam mit Erwachsenen Probleme lösen, Dinge und Prozesse verstehen, diskutieren und verhandeln. Die Eigenleistung der Kinder am Bildungsprozess spielt dabei eine entscheidende Rolle.

Die pädagogische Grundhaltung der Kitas des Internationalen Bundes orientiert sich an „6 Schlüssel zu professioneller Bildungsarbeit“ von Mariele Diekhof (2015) und an „Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder – Ein Nationaler Kriterienkatalog“ (Tietze, Viernickel, 2016):

- Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst
- Fachkräfte üben sich in „Positiver Sprache“
- Fachkräfte stellen „Bildungsfutter“ für alle Kinder zur Verfügung
- Fachkräfte erkennen was die Kinder jetzt brauchen Kinder - beachten, statt beobachten
- Fachkräfte sind Wegbereiter für „Angebote der besonderen Art“
- Fachkräfte bewegen Kinder bewusst zum Sprechen
- Fachkräfte reflektieren ihre Haltung und ihr Verhalten im Blick auf die eigene Biografie
- Fachkräfte gestalten Beziehungen bewusst, feinfühlig und empathisch
- Fachkräfte orientieren sich an den Ressourcen von Kindern, Eltern und Kolleg*innen
- Fachkräfte sind offen für Diversität und sehen diese als Bereicherung

Die Basis unserer pädagogischen Arbeit bildet der lebensweltorientierte Ansatz, der das Kind in den Mittelpunkt unserer Arbeit rückt. In diesen eingebettet bietet der sächsische Bildungsplan eine weitere Grundlage und Orientierung für unsere tägliche Arbeit. Die einzelnen Bildungsbereiche werden in der pädagogischen Arbeit berücksichtigt, um dem natürlichen ganzheitlichen Lernen der Kinder zu entsprechen. Bei der Umsetzung des

Sächsischen Bildungsplans nehmen wir ganz bewusst unsere Rahmenbedingungen (insbes. die Raumgestaltung) als auch unser pädagogisches Handeln verstärkt in den Blick. So wird z.B. das Thema Zeit bei uns nicht nur im Morgenkreis thematisiert, sondern findet sich auch in der Gestaltung der Infotafeln wieder: sowohl der Wochen- als auch der Speiseplan sind farblich differenziert und übersichtlich gehalten.

- Wir setzen verstärkt auf Projektarbeit, damit für die Kinder die Zusammenhänge ihrer Lebenswelt verständlicher werden. Weiterführende Fragen können in vertiefende Projekte münden. Auch externe Anbieter werden, wenn möglich, in die Projektarbeit einbezogen.
- Um den Bedürfnissen der altersgemischten Gruppen gerecht zu werden, staffeln wir die Angebote angepasst an die jeweiligen Entwicklungsstände der Kinder in verschiedene Schwierigkeitsgrade, führen wir Angebote getrennt in Kleingruppen durch,
- ermöglichen wir eine offene Angebotsgestaltung, so dass sich die Kinder weitestgehend selbstständig mit den Inhalten befassen können und die pädagogische Fachkraft, wenn nötig Unterstützung und Impulse gibt oder
- geben wir den Kindern Raum, sich ihre Welt im Freispiel eigenständig zu erschließen. Dabei passen die pädagogischen Fachkräfte die Raumgestaltung an und setzen so Impulse, um die Kinder anzuregen und neue Herausforderungen zu finden.

5.2 Vielfalt, Individualität und Gemeinschaft

Die Berücksichtigung von Vielfalt, Individualität und Gemeinschaft bündelt sich in dem Begriff „Inklusion“ und ist als Kernthema des IB handlungsleitend für die Arbeit in der Kita. Inklusives Arbeiten bezieht sich auf ALLE Kinder und Familien genauso wie das Team. Inklusion ist dabei Aufgabe für ALLE Fachkräfte und meint dabei die Vielfalt auf ALLEN Ebenen wie z.B. Religion, Behinderung, Hautfarbe, Geschlecht, sozialer Status, Herkunft, sexuelle Orientierung, Lebensalter, Kultur, politische Sichtweise, ökonomische Voraussetzungen oder soziale Zugehörigkeit. Inklusion ist eine neue Perspektive auf die Welt, auf Familien und Kinder. Wir wollen verlernen, Menschen in „normal“ und „anders“ einzuordnen.

Im Mittelpunkt steht dabei die Haltung der Akteur*innen sowie die Kultur des Miteinanderlebens in der Einrichtung. Eine Auseinandersetzung mit Inklusion weckt häufig Gefühle von Überforderung und Betroffenheit. Dazu braucht es eine lebendige Kultur des Austausches und der Reflexion sowie dem Beachten und Aussprechen von Befürchtungen und Sorgen.

Es geht zum einen darum, ein Bewusstsein für Vorurteile, Diskriminierung und Benachteiligung zu entwickeln sowie Barrieren im Kopf und in den Strukturen zu erkennen und abzubauen. Gleichzeitig sollen aber auch Potentiale und Ressourcen bei Kindern, Familien und Fachkräften erkannt und Teilhabe ermöglicht werden. Vielfalt wird dabei als Bereicherung und Möglichkeit zum Lernen gesehen. Im Alltag orientieren wir uns nicht mehr „an der Mitte“, sondern schauen auf das einzelne Kind. Unser Anliegen ist es, die Identität der Kinder zu stärken und die Entwicklung von Wertschätzung und Akzeptanz aller Menschen zu fördern. Im Kita-Alltag lernen Kinder, sich gegenseitig mit ihren Stärken und Schwächen zu akzeptieren und einen rücksichts- und respektvollen Umgang miteinander zu pflegen.

Jedes Kind steht im Mittelpunkt unseres pädagogischen Denkens und Handelns. Wir achten seine individuelle Persönlichkeit sowie dessen Entwicklung und begegnen ihm mit Verständnis, Fürsorge und Wertschätzung. Wir unterstützen die Entwicklung eines jeden Kindes in der Gemeinschaft.

Leider entsprechen viele Rahmenbedingungen noch nicht einer inklusiven Praxis, wir bemühen uns dennoch, Inklusion wo immer möglich zu leben. Unterstützung für gelebte

Inklusion ist die Zusammenarbeit mit vielfältigsten Akteur*innen im Sozialraum sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit.

Auf der Grundlage der „Sächsischen Kita-Integrationsverordnung“ (2017) können in der Einrichtung Thümmlitzzwerge drei Kinder mit Eingliederungshilfe aufgenommen werden. Eltern stellen dazu einen Antrag beim Sozialamt der Stadt Grimma, welches auf Basis einer ärztlichen Empfehlung einen Integrationsplatz bewilligt. In der Kita werden für die Kinder individuelle Förderpläne und Entwicklungsberichte mit Hilfe der ICF-CY erstellt. Die Bildung und Betreuung der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf erfolgt auf der Grundlage des inklusiven Gesamtkonzeptes der Einrichtung. Dazu arbeiten wir eng mit externem Fachpersonal (Frühförderstellen, SPZ, Sozialamt, Gesundheitsamt etc.) zusammen. Bei Bedarf können Therapeut*innen Ergo- und Physiotherapie, Logopädie und Frühförderung in der Kindertageseinrichtung anbieten. Unser Ziel ist es, möglichst viele Therapien spielerisch im Gruppengeschehen und Beisein der anderen Kinder stattfinden zu lassen. Nur in besonderen Fällen wird das betreffende Kind aus der Gruppe herausgelöst. Wir versuchen, mögliche Barrieren beim Spielen und Lernen für das einzelne Kind zu erkennen und entsprechend darauf zu reagieren.

Der IB hat als sozialer Verband die Charta der Vielfalt unterzeichnet und startete 2002 die Kampagne „Schwarz-Rot-Bunt – IB pro Demokratie und Akzeptanz“. Im Rahmen dieser Kampagne wurde das Praxishandbuch „Arbeitshilfen zur interkulturellen Bildung und Erziehung für Kinder von 3-10 Jahren“ entwickelt und allen Kindertageseinrichtungen für die tägliche Arbeit zur Verfügung gestellt.

Soziale Beziehungen sind eines der wichtigsten Elemente der Bildungsarbeit in der Kita. Die Kinder treten sowohl mit anderen Kindern als auch mit pädagogischen Fachkräften, externen und technischen Personal sowie Personen des Gemeinwesens in Kontakt. Wir pflegen einen wertschätzenden, gleichberechtigten und vorurteilsfreien Umgang miteinander.

Soziale Bildung geschieht in erster Linie im Spiel. Hier stellen Kinder Kontakte her, handeln Regeln aus, probieren verschiedene Rollen und erweitern ihre Fähigkeiten. Eigenmotivation, Begeisterung und Vertrauen sind dabei ausschlaggebend für gelingende Bildung. In unserer Kita sind Fachkräfte sowie Kinder und deren Familien unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft oder Religion, der sozialen Stellung, mit speziellen körperlichen, seelischen und geistigen Voraussetzungen, Kindern von Ein-Eltern-Familien sowie mit gleichgeschlechtlichen oder heterosexuellen Eltern herzlich willkommen. Davon ausgehend, dass alle Kinder dazu gehören und die gesellschaftliche Vielfalt mit ihren Stärken und Ressourcen bereichern, leben wir Inklusion und wenden uns gegen jegliche Form von Ausgrenzung. Jedes Kind hat das Recht, mit anderen Kindern in einer Gemeinschaft aufzuwachsen und somit gleiche Lern- und Entwicklungschancen zu haben. Kinder werden in ihrer Entwicklung und Individualität bestärkt, erleben das Gefühl dazuzugehören und können so in einer offenen Atmosphäre von- und miteinander lernen. So ermöglichen und unterstützen wir auf Wunsch der Eltern und Kinder als zusätzliches Angebot bspw. die Durchführung der Kinderkirche in unseren Räumen.

Durch diese gelebte Grundhaltung fördern wir die natürliche Offenheit der Kinder gegenüber dem vielleicht noch Unbekannten und bauen Berührungsängste und Vorurteile ab. Jedes Kind profitiert von dieser Haltung. Je nach Situation bzw. aktuellem Anliegen werden bestimmte Thematiken auch in gezielten Angeboten oder Projekten aufgegriffen. Unsere Zwergen-Bibliothek enthält auch Bücher mit unterschiedlichsten Inhalten wie bspw. verschiedene Kulturen, Beeinträchtigungen und Behinderungen. Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und achten auf unsere Sprache und Äußerungen.

5.3 Kommunikative Bildung - Sprache und Literacy

Die Sprache als "Basis für das soziale Miteinander" (M. Montessori) ist ein zentraler Bestandteil des Lebens. Sprache ist elementar, um Wahrnehmungen zu strukturieren, um komplexer denken zu können und um Kontakt zu anderen Menschen herzustellen. Verbale und nonverbale Kommunikation und sprachliche Förderung der Kinder gehört zu den wichtigsten Aufgaben in der Kindertageseinrichtung.

Die Sprachförderung erfolgt in unserer Einrichtung ganzheitlich im gesamten Kita-Alltag und wird als Teamaufgabe verstanden. Im Bewusstsein der eigenen Rolle als Kommunikationspartner*in agieren die pädagogischen Fachkräfte als respektvolle Sprachvorbilder. Sie schaffen kindgerechte Sprachanreize, in denen die Kinder aktiv ihre sprachlichen Kompetenzen erproben und erweitern können.

Dabei gelten sieben Grundregeln:

1. Dialoghaltung: Wir sprechen auf Augenhöhe mit dem Kind.
2. Zeit und Geduld: Wir nehmen uns Zeit für Dialoge.
3. Einfache Sätze: Die Worte, die wir verwenden, sind kindgerecht.
4. Offene Fragen: Wir stellen Fragen, die nicht nur durch „ja“ oder „nein“ beantwortet werden können.
5. Korrekt wiederholen statt korrigieren: Aussprachefehler werden nicht berichtigt, sondern das Wort wird im Gespräch korrekt wiederholt.
6. Handeln sprachlich begleiten: Wir begleiten unser Handeln sprachlich.
7. Vorlesen, singen, reimen...: Wir lesen täglich vor, singen Lieder und sprechen Reime.

Darüber hinaus stehen den Kindern vielfältige Spiel- und Beschäftigungsmaterialien wie Bücher, Musik, Hörbücher etc. zur Verfügung, die sie selbständig nutzen können. Auch Medienarbeit spielt eine immer stärkere Rolle.

Neben der intensiven Förderung der Sprache können Kinder in unserer Einrichtung frühe Erfahrungen mit Schrift, Büchern und Medien machen. Im pädagogischen Alltag fördern wir Literalität u.a. durch das dialogische Betrachten von Bilderbüchern, beim lebendigen Vorlesen und Erzählen (Nacherzählen und freies Erzählen) von Geschichten, mit vertiefenden Fragen zu einem vorgelesenen Text, in Rollenspielen sowie durch die Einbindung von Schriftzeichen und Symbolen im Tagesablauf. Ziel ist es, die Kinder so auf die „Welt der Buchstaben“ und die geschriebene Sprache neugierig zu machen. Wenn Kinder eine Fantasieschrift verwenden oder ihren Namen schreiben lernen möchten, wird das von den Fachkräften unterstützt.

Einen hohen Stellenwert in der kommunikativen Bildung hat das Spiel. Hier ergeben sich vielfältige Gesprächsanlässe – die Kinder müssen sich abstimmen, sich etwas erklären, Regeln aushandeln, Materialien festlegen, Fragen stellen und Rollen verteilen.

Im Rahmen des alljährlichen Bundesvorlesetages eröffneten wir am 15.11.2019 unsere eigene kleine, interne „Zwergen-Bibliothek“. Hier wird das Prinzip einer Bibliothek nachgeahmt. Einmal monatlich können sich die Kinder jeweils ein Buch für Zuhause ausleihen. Zudem kann sich jedes Kind ein weiteres Buch für die Bücherecke im Gruppenraum aussuchen.

In unserer Einrichtung bieten wir folgende weitere Möglichkeiten, um das Thema Literacy und Sprachkompetenzförderung aufzugreifen:

- Dialoge in Morgenkreisen, Erzählrunden etc.
- Bücher als Geburtstagsgeschenke
- Puppentheater, Kamishibai Erzähltheater, Rollenspiele, Angebote um sich selbst zum Ausdruck bringen zu können über Mimik, Gestik, Körperhaltung, Stimme etc.
- Auftritte mit Liedern und Gedichten
- Gezielte Förderung zur Schulvorbereitung - allerdings ist es nicht Aufgabe der Fachkräfte, den Kindern das Lesen und Schreiben zu lehren
- regelmäßige Bücherausstellung und -verkauf in der Kita

5.4 Gesundheitsförderung – Somatische Bildung

Kinder legen in kurzer Zeit große Entwicklungsschritte zurück. Für ihre körperliche, geistige und soziale Entwicklung sind Gesundheit und Wohlbefinden wesentliche Voraussetzungen. Wichtig ist, dass Kinder sich auch mit eventuellen Beeinträchtigungen wohlfühlen und sowohl sich selbst als auch ihre Umwelt mit allen Sinnen in positiver Weise wahrnehmen können. Gesundheitsförderung und -prävention wird in unserer Einrichtung als ganzheitlicher und alltäglicher Bildungs- und Erziehungsauftrag verstanden. Gemeinsam mit den Eltern soll das Interesse der Kinder an einer gesunden Lebensweise geweckt sowie Kenntnisse und Fähigkeiten darüber vermittelt werden. Prägend dabei ist die Vorbildwirkung der Erwachsenen.

Gesunde Ernährung

In enger Zusammenarbeit mit dem Speiseservice Flotte Küche Sitten bieten wir in unserer Einrichtung die Möglichkeit zur Halbtagsverpflegung mit Mittagessen und Vesperversorgung an. Der Speiseservice geht auf unsere Wünsche und Bedürfnisse sowohl für die Vesperversorgung als auch für das Mittagessen (Wunsch- und Wahlessen, Alternativen für Kinder mit Allergien und Intoleranzen) ein. Den Kindern stehen in unserer Kita jeder Zeit ungesüßte Getränke (Tee und Wasser) zur Verfügung.

Um ein Bewusstsein für eine gesunde und ausgewogene Ernährungsweise zu entwickeln, beziehen wir die Kinder verstärkt mit ein und erarbeiten bzw. überprüfen gemeinsam mit den Kindern auf Grundlage der Ernährungspyramide unseren Speiseplan. Um diesen Entwicklungsgang zu unterstützen, ist der Speiseplan mit Hilfe von Fotografien dargestellt. Soweit möglich werden die Kinder in der Zubereitung des Vespers einbezogen. Auch der Anbau von verschiedenem Obst und Gemüse sowie diversen Kräutern in unserem Garten spielt hier eine große Rolle.

Über die Gartenarbeit werden auch die Kleinsten an das Thema herangeführt um die Offenheit für gesunde Nahrungsmittel zu erhalten oder zu animieren. Selbst geerntete und zubereitete Früchte etc. werden eher akzeptiert.

Darüber hinaus ist uns auch die Atmosphäre rund um das Essen sehr wichtig. Das Wohlbefinden zu Tisch wird erreicht z.B. durch die freie Wahl der Sitznachbarn, Raum für Tischgespräche, vorherige Absprachen zu Regeln und Erwartungen.

Unsere Kita nimmt regelmäßig am Bewerbungsverfahren dem EU-Schulprogramm „Kostenlos Milch für Sachsen“ (weitere Infos unter www.schulobst-milch.sachsen.de) teil.

Bewegung und Entspannung

Ebenso wichtig ist uns die Unterstützung des natürlichen Bewegungsdranges. Deshalb gestalten die pädagogischen Fachkräfte unterschiedlichste Anreize, um die Kinder zu vielfältigen Bewegungsarten zu animieren. Die Kita bietet sowohl im Haus als auch im großzügig angelegten Garten sowie im Zwergenwald Bewegungs-, Erkundungs-, Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten an. Wir nutzen bei jeder Wetterlage mindestens einmal am Tag unseren Garten, die Umgebung oder den Zwergenwald der Kita. Um die Kinder in ihren Erfahrungen nicht zu beschneiden, ist es wichtig, dass sie wettergerecht gekleidet sind. Sich schmutzig machen gehört dazu und muss erlaubt sein.

Für die Kinder finden wenigstens einmal wöchentlich Sportsequenzen auf dem Sportplatz oder in der Turnhalle statt, welche etwa 5 Minuten fußläufig entfernt liegen. Mit zuvor vereinbarten Regeln und Stopp-Zeichen dürfen die Kinder unter Beobachtung miteinander raufen und ihre Kräfte messen.

Traditionell besuchen wir einmal im Jahr den Indoorspielplatz „Kinderspieleparadies“ in Grimma, wo sich die Kinder auf großen Trampolinen, Hüpfburgen und Klettergerüsten austoben können.

Gleichzeitig ist es wichtig, dass Kinder ihr Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung wahrnehmen. Dazu gibt es im Tagesverlauf verschiedene Entspannungsmomente und Möglichkeiten: Trinkpausen, sich mit ruhigen Spielen und Büchern beschäftigen können, Entspannungsübungen, bewusste Atempausen, Innehalten und Aufmerksamkeit auf etwas lenken, auf Nähebedürfnis eingehen, „Leise-Zeiten“, Mittagsruhe ohne Schlafzwang,

Schlafmöglichkeit auch außerhalb der Mittagsruhe etc. Letztlich tragen auch ein gutes Gruppenklima und ein humorvoller Umgang zu einer entspannten Atmosphäre bei.

Hygiene / Zahnpflege

Im Alltag achten wir auf eine ausreichende Hygiene, Sauberkeit und Körperpflege und weisen Kinder daraufhin wie sie eine mögliche Ansteckung anderer vermeiden können. In den Gruppen werden mit den Kindern ab zwei Jahren nach dem Mittagessen die Zähne geputzt. Einmal jährlich besucht uns eine Zahnärztin, die mit den Kindern das Zähneputzen übt. Zudem erfolgt einmal jährlich eine zahnärztliche Vorsorgekontrolle. Wir arbeiten im Rahmen von Vorsorgeuntersuchungen sowie bei der Gestaltung von Angeboten und Projekten mit dem Jugendärztlichen Dienst und dem Gesundheitsamt zusammen.

Resilienzförderung

Ein zentraler Ansatzpunkt der Gesundheitsförderung ist die Stärkung der Resilienz bzw. der psychischen Widerstandsfähigkeit der Kinder. Dabei steht nicht die Vermeidung von Risikofaktoren im Vordergrund, sondern die Stärkung von individuellen und sozialen Schutzfaktoren. Den Kindern etwas zumuten, was sie herausfordert, aber das sie bewältigen können. Ihnen Zuversicht und Zutrauen schenken. Das sind bedeutende Momente, in denen sie sich sichtbar aufrichten und wachsen. Diese Lern- und Bildungserfolge stärken das Selbstvertrauen der Kinder und fördern die Entwicklung eines positiven Selbstbildes, das sie für den Umgang mit Herausforderungen stärkt und gesund erhält. Vertrauensvolle Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften, verlässlichen Strukturen, notwendige Freiräume, altersgerechte Zuwendung und Anregung, sowie die Vermittlung von Konfliktlösungsstrategien sind dafür grundlegend. Regelmäßig wird auch der angemessene Umgang mit den eigenen Gefühlen und Frustsituationen aufgegriffen und thematisiert. Dabei ist es wichtig, dass die Kinder mit sich selbst in Kontakt bleiben, indem sie bspw. erkunden, wo sich ein bestimmtes Gefühl im Körper befindet und wie es ist, was sie damit verbinden. Auch die Erlebnisse durch den partizipativen und gleichberechtigten Umgang mit den Kindern setzen bedeutende Impulse und Anker für die Bildung von Resilienz.

5.5 Sexualpädagogik und geschlechtersensible Pädagogik

Mädchen und Jungen sollen unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht alle ihre Fähigkeiten und Interessen entwickeln können. Damit werden Rollenstereotype in Frage gestellt und auch untypischen Verhaltensweisen akzeptiert und gefördert. Es geht darum, einengende Klischees zu erkennen, gegenzusteuern, die Kinder in ihrem gesamten Spektrum wahrzunehmen und in ihrer Entwicklung ganzheitlich zu fördern. Mädchen und Jungen sollen ermutigt und unterstützt werden, auch Seiten zu zeigen, die den traditionellen Vorstellungen von „typisch Mädchen“ bzw. „typisch Junge“ nicht entsprechen. Durch die Förderung ALLER in den Kindern grundgelegten Fähigkeiten und Interessen erfüllen wir unsere Aufgabe, die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung umfassend zu unterstützen.

Kinder sind bereits vor der Geburt sexuelle Wesen. Die kindliche Sexualität unterscheidet sich jedoch grundsätzlich von der des Erwachsenen, indem sie nur auf sich selbst bezogen ist. Sie ist unbefangen, mit Entdeckungslust und Selbsterkundungen mit allen Sinnen am Körper auf immer neuen Lustgewinn gerichtet. Sie findet unter anderem in (Doktor-) Rollenspielen, Scham, Verliebtsein, frühkindlicher Selbstbefriedigung oder im sexuellen Vokabular ihren Ausdruck. Sexuelle Bildung sowie geschlechtersensible Pädagogik bedeutet, die sexualitätsbezogenen Lernerfahrungen von Kindern zu begleiten, zu fördern und zu unterstützen. Dies erfordert Sensibilität, Einfühlungsvermögen und genaues Beobachten dessen, womit sich Kinder gerade beschäftigen. Sie leistet einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsentwicklung von Kindern, stärkt ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen. Aber auch die Facetten von Aggression und Übergriffen müssen thematisiert werden. Dies macht Kinder stark, im Falle von sexuellen Grenzverletzungen eigene Grenzen zu kennen und zu artikulieren bzw. sich jemandem anzuvertrauen. Eine geschlechterbewusste

und reflektierte Pädagogik ist Grundlegend für Handlungsbereitschaft sowie den Umgang mit Körperlichkeit, insbesondere mit Körpererkundungsspielen.

Folgende Grundannahmen gelten für die Arbeit mit den Kindern:

- die körperliche Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder unter Einbeziehung aller Sinne und die Entwicklung eines positiven Körpergefühls werden gefördert
- Neugier und Wissbegierde der Kinder werden akzeptiert und unterstützt
- Fragen der Kinder zu Themen wie Geschlechtsunterschiede, geschlechtliche Körperfunktionen, Zeugung, Schwangerschaft und Geburt werden sensibel und altersgerecht beantwortet
- die Kinder werden unterstützt, die eigenen Gefühle wahrzunehmen, auszudrücken und diesen zu vertrauen
- das „Nein“ zu ungewollten Körperkontakten wird unterstützt
- Kinder werden ermutigt, Grenzüberschreitungen, Verletzungen und Gewalt zurückzuweisen
- der Umgang zwischen Kindern wird wahrgenommen und problematischen Verhaltensweisen wie Auslachen oder unfairen Attacken wird entgegengewirkt
- den Kindern wird ihre eigene Körperlichkeit und Intimität zugestanden und ihnen wird ein respektvoller Umgang mit dem Körper anderer aufgezeigt

Wesentlich ist, die Intimsphäre und Grenzen jedes Kindes zu wahren und Respekt gegenüber der Intimsphäre Anderer zu vermitteln. Die Mitarbeitenden nehmen eine professionelle Haltung bezogen auf den körperlichen Kontakt zu Kindern ein. Nähe und Distanz zu Kindern soll bewusst gestaltet und kontinuierlich reflektiert werden. Jede Form körperlicher, psychischer und sexualisierter Gewalt wird in Einrichtungen des IB nicht toleriert. Dazu wurde mit Unterstützung der Fachberatung ein Schutzkonzept erarbeitet.

Darüber hinaus arbeiten wir mit Erziehungs- und Familienberatungsstellen zusammen. Diese unterstützen uns z.B. im Rahmen von Elternabenden. Hier werden Eltern zu sexueller Entwicklung und dem Umgang damit in der Kita informiert. Selbstverständlich stehen die Fachkräfte generell den Eltern für Fragen zur Verfügung.

Bei der Arbeit mit den Kindern legen wir Wert darauf, Interessen und Fähigkeiten der Kinder losgelöst von Klischees und stereotypen Rollenbildern zu fördern. Wir unterstützen sie bei der Suche nach ihrer Persönlichkeit und einem Verständnis für die eigene Persönlichkeit. Den Kindern werden Möglichkeiten geboten, sich als Individuum zu entfalten und die eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln. Dabei spielt eine bewusste Raumgestaltung und ein gezieltes Angebot an pädagogischem Material eine entscheidende Rolle.

5.6 Ästhetische Bildung

Alle Erlebnisse des Alltags geben Anlass für künstlerisches Betätigen. Deshalb schaffen wir für Kinder verschiedenste Gelegenheiten, um sich mit sich selbst und der Umwelt auseinander zu setzen und regen sie an, ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Darüber hinaus können Kinder ihre Innenwelt über ihre Kreativität in etwas Greifbares verwandeln und zum Ausdruck bringen. In unserer Kita Thümmlitzzwerge werden die Kinder in ihrer Entdeckerfreude unterstützt und können sich mit Hilfe abwechslungsreicher, herausfordernder Materialien und Techniken ausprobieren.

Im Alltag gibt es vielfältige Möglichkeiten für Musik, Theater, Tanz und bildnerisches Gestalten. Wir singen, tanzen und musizieren täglich mit den Kindern, hören unterschiedliche Musik. In der Theater- und Puppenecke können sie sich verkleiden oder mit dem Puppentheater ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Den Kindern stehen jederzeit diverse Stifte, Farben, Stempel, Scheren, Kleber sowie Kreativmaterial zur Verfügung. Darüber hinaus werden in speziellen Angeboten immer wieder neue Materialien und Techniken vorgestellt.

5.7 Medienbildung und Digitalisierung

Medienkompetenz ist für uns ein wichtiges Bildungsziel, da Kinder heute ganz selbstverständlich mit digitalen Medien aufwachsen. Wir möchten Medien, wie Kamera, Laptop, Tablet und Internet - genauso wie Stift und Buch - sinnvoll in ein pädagogisches Umfeld einbetten und damit das kindliche Lernen unterstützen und bereichern. Digitale Technik soll guter Bildung dienen und nicht umgekehrt. Dieser Prozess muss von kompetenten Erwachsenen begleitet werden. Genauso spielen natürlich weiterhin Vorlesen, Sprechen, Zuhören, Bücher, Zeitschriften, CDs und Radio eine große Rolle im Alltag. Medien werden bewusst in die Bildungsarbeit integriert. Dabei diskutieren und reflektieren Fachkräfte fortwährend den Medieneinsatz und mögliche Potentiale, aber auch Folgen wie Bewegungsmangel, problematisches Sozialverhalten und unangemessenen Medienkonsum. Medienerziehung im Kindergarten umfasst unter anderem:

- Reflektieren und Verarbeiten von Medienerlebnissen und dem eigenen Umgang mit Medien
- Analysieren und kritisches Durchleuchten von Medieninhalten (z.B. Werbung)
- Nutzen von Medien zur Entspannung und Unterhaltung
- Verwenden von Medien als Ausdrucksmittel oder zum kreativen Gestalten
- Erfahrbar machen von Medien als Informationsquellen und als Mittel zur Unterstützung des spielerischen Lernens
- Erlebbar machen von Medien als Kommunikationsmittel
- Erfahrungen und praktische Kenntnisse im Umgang mit Medien
- eigene Gefühle und die Gefühle anderer wahrnehmen und einordnen (z.B. peinliche Bilder im Internet)
- Gesprächsangebote in Bezug auf verstörende/verunsichernde Inhalte
- Regeln zum richtigen Verhalten im Internet

Medienerziehung ist jedoch immer auch Elternarbeit. Eltern brauchen ein Bewusstsein für ihre eigene Vorbildfunktion sowie Informationen zu angemessenem Medienkonsum und passender Begleitung und Steuerung des Medienverhaltens ihrer Kinder.

5.8 Naturwissenschaftliche Bildung

Die Natur beinhaltet ein hohes kreatives Potenzial, das den natürlichen Entdeckungs- und Forscherdrang der Kinder anspricht. Kinder lernen, die Natur als Lebensraum für Pflanzen, Tiere und Menschen kennen. Themen aus ihrer unmittelbaren Lebensumwelt werden im Alltag und im Rahmen von Projektarbeit aufgegriffen. Hier werden die Kinder angeregt zu beobachten, zu fragen, zu diskutieren, selbst nach Antworten zu suchen, zu experimentieren und ihr eigenes Potenzial zu nutzen. Kinder stellen Thesen auf, analysieren und konstruieren Zusammenhänge. Dabei sind Fehler und Irrtümer eingeschlossen, sogar notwendig, um Kinder zum Denken und Problemlösen zu ermutigen. Verschiedene Medien erleichtern diese Suche nach Antworten und ermöglichen eine mehrdimensionale Herangehensweise (z.B. durch Sachbücher, Lieder, Geschichten, Gespräche mit Experten, Forscherinstrumente – Mikroskop, Lupe etc.). Auf diese Weise erwerben die Kinder vielfältige lebenspraktische Kompetenzen.

Darüber hinaus bieten alle Jahreszeiten Gelegenheiten, aus Naturmaterialien (Eicheln, Kastanien, Stroh, Gräser, Steine, Stöcke, Tannenzapfen, Blätter, Blüten, Samen) hübsche Dinge zu gestalten. Die Kinder lernen die unterschiedlichen Materialien, deren Herkunft und Bedeutung kennen. Vielfältige Möglichkeiten, die Natur im Spiel zu erforschen, bestehen sowohl im großzügigen Außengelände als auch in der weiteren Umgebung und natürlich im und um dem Zwergenwald der Kita.

Mit der Zeit erleben, erfahren und begreifen sie auch rationale Zusammenhänge, um die Umwelt zu schützen, indem sie z.B. Müll trennen (Müllprojekt), den Umgang mit natürlichen Ressourcen (Wasser, Strom, Papier, Nahrungsmittel...) besprechen und sich z.B. altersgemäß an der Gartenarbeit beteiligen.

Auch im technischen Bereich regen wir Kinder an, Geräte und verschiedenstes Material auf ihre Funktionsweise, Verarbeitung und Zusammensetzung zu untersuchen und unterstützen sie damit, ihrem natürlichen Forscherdrang nachgehen zu können. Auch das Thema Bauen und Konstruieren sowie Philosophieren wird in unserer Einrichtung verstärkt wahrgenommen. Wir akzeptieren, dass Kinder dabei ihre persönlichen Lernziele verfolgen.

5.9 Mathematische Bildung

Auch mathematisches Verständnis wird im Alltag geweckt und kann überall mit einfließen. So orientieren wir uns in der näheren Umgebung der Kita anhand von großen Bäumen, Gebäuden oder sonstigen Besonderheiten. Wir lernen die Uhr und den Kalender kennen und erleben so zeitliche Abfolgen im Sinne von Jahreszeiten, Monaten, Wochen, Tagen und Stunden. Den zeitlichen Aspekt haben wir in der Wochen- und Speiseplanung kindgerecht aufgegriffen.

Kinder zählen bspw. Autos und Geschirr oder werden angehalten, zu erkennen ob Kinder an diesem Tag fehlen. Auf diese Weise lernen sie den Sinn von Zahlen kennen. Sie vergleichen die Form, Farbe, Gewicht und Größe von Blättern und Tieren, wiegen Lebensmittel oder Steine und messen die Größe der Kinder in der Gruppe.

Eingebettet in alltägliche Abläufe sortieren wir Spielzeug nach verschiedenen Merkmalen zum Beispiel beim Aufräumen. Auch mit Hilfe von Alltagsgegenständen oder beim Bauen und Konstruieren lernen wir verschiedene geometrische Figuren kennen, benennen und bestimmen deren Lage im Raum. Somit erfahren Kinder spielerisch die Bedeutung von oben, unten, vorn und hinten.

Auch unterschiedlichste Naturmaterialien bieten die Gelegenheit zum Legen von Mustern und knüpfen so Verbindungen zum ästhetischen Gestalten.

Quellen

Stadt Leipzig: Integrierte Kinder und Jugendhilfeplanung, 2021, Datum: 15.03.2022
https://www.pedocs.de/volltexte/2021/23326/pdf/Leipzig_2021_Integrierte_Kinder_und_Jugendhilfeplanung.pdf

Freistaat Sachsen: Sächsischer Bildungsplan, 2011, Datum: 15.03.2022
(Seite 24) [untitled \(sachsen.de\)](#)

Tietze/Viernickel: Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder: Ein Nationaler Kriterienkatalog, 2016

Diekhof, Mariele: KITOPIA, 2018

Kontakt:

**Internationaler Bund
Integrative Kindertageseinrichtung
„Thümlitzzwerge“**

Leipnitzer Hauptstraße 28
04668 Grimma
Telefon: 034386-41340
Mail: jana.pufka@ib.de

Impressum:

IB Mitte gGmbH
Sitz: Frankfurt am Main, HRB 40110
Geschäftsführung: Dirk Müller, Jana Rickhoff
www.ib.de, www.ib-mitte.de
verantwortlich: Dirk Weishaupt,
Regionalleiter Sachsen Nord
Gräfestr. 23, 04129 Leipzig
Telefon/Fax: 0341 9030-0/-150
Fotos: Internationaler Bund



Menschsein
stärken **ib**